

Glied an Glied, Reihe an Reihe, Pike und Lanze in der unumwölkten Sonne schwangen.

„Am Ende,“ murmelte der König, „kann ich doch nie einen neuen Edelmann zu einem großen Baronen machen! Und wenn im Frieden ein großer Baron den Thron überschattet, so ist in Kriegszeiten ein großer Baron auch eines Thrones Bollwerk! Ei, Gott weiß, ich hätte müßen toll seyn, ein solches Heer von mir zu weisen — ein Heer, ganz werth der Anführung eines Königs! Sie dienen jetzt Warwick — aber Warwick ist nicht ein solcher Meister in der Kriegskunst wie ich, und Soldaten, wie Hunde, lieben am meisten den geschicktesten Jäger!“

Siebentes Kapitel.

Wie König Edward auf dem Schloß Middleham ankommt.

Auf den Wällen des feudalistischen Schlosses Middleham, an derselben Stelle, wo Anna Isabellen den Roman ihrer kindischen Liebe gebeichtet hatte, standen wieder die Schwestern, der Ankunft ihres Vaters und des Königs harrend. Sie hatten mit ihrer Mutter erst vor zwei Tagen Middleham erreicht, und in der letzten Nacht war ein Eilbote im Schloß angekommen, um das Nahen des Grafen mit seinem königlichen Genossen und Besuch zu melden. Von den Höhen sahen sie schon den langen

Zug in prächtiger Ordnung dem gewaltigen Gebäude sich zuwälzen.

„Schau!“ rief Isabella, „schau! schon, dünkt mich, seh' ich das weiße Roß Clarence's! Ja, er ist es, es ist mein George — mein Gatte! Das ihm vorgetragene Banner zeigt sein Wappen!“

„Ach, glückliche Isabel!“ sagte Anna seufzend, „welche Wonne, der Ankunft des Geliebten entgegenzusehen!“

„Meine holde Anna,“ erwiderte Isabella, ihren Arm zärtlich um ihrer Schwester schlanken Leib schlingend, „wenn Du die eitle Thorheit Deiner Kindheit überwunden hast, wirst Du auch Deinen Clarence finden. Und doch,“ fuhr die junge Herzogin lächelnd fort, „muß es das Gegentheil von einem Clarence seyn, wenn er Deinem Herzen das seyn soll, was Clarence dem meinigen ist. Ich liebe George's heitere Laune — Du liebst eine schwermüthige Stirne. Mir gefällt die reizende Schwäche, welche sich in meinen Frauenwillen fügt und schmiegt — Dir gefällt eine stolze Natur, welche die Deinige beherrscht. Ich achte George darum nicht weniger, weil ich weiß, daß mein Geist stärker ist als der seinige; aber Du (wie meine sanfte Mutter) möchtest Deinen Gatten zum Herrn und Haupt in allen Dingen haben, und leben von seinem Leben, wie der Schatten von der Sonne. Aber wo ließeß Du unsre Mutter?“

„In der Kapelle, beim Gebet.“

„Sie ist in neuester Zeit so traurig gewesen.“

„Die trüben Zeiten machen sie trübe; und sie fürchtet immer, des Königs Falschheit oder Laune treibe den Grafen zu einem tollkühnen Beginnen. Meines Vaters Brief, den sie letzte Nacht erhielt, enthält etwas, das sie die Nacht nicht schlafen ließ!“

„Ha!“ rief die Herzogin lebhaft, „meine Mutter zeigt Dir größeres Vertrauen als mir. Sahst Du den Brief?“

„Nein.“

„Edward wird sich noch untüchtig machen zu regieren,“ sagte Isabelle ganz ohne Uebergang. „Die Barone werden ihn auffordern, dem Thron zu entsagen, — und dann, Anna — Schwester Anna, — Warwicks Töchter können nicht zu einfachen Unterthaninnen geboren seyn!“

„Isabel, Gott mäßige Deinen Ehrgeiz! Oh! beuge ihn! erstick ihn! Mißbrauche nicht Deinen Einfluß über Clarence. Mach nicht den Bruder lüstern nach des Bruders Krone!“

„Schwester, eines Königs Diadem deckt alle Sünden des Hauptes, das es gewinnt!“

Wie die Herzogin so sprach, sprühten ihre Augen Feuer und ihre Gestalt schien sich zu dehnen. Ihre Schönheit wurde beinahe schrecklich.

Die sanfte Anna schaute sie an und schauderte; aber ehe sie Worte fand, sie zurecht zu weisen, sah man die anmuthige Gestalt der Gräfin Mutter langsam auf sie zu kommen. Sie trug ihre Staatskleider, um ihren königlichen Gast zu empfangen; der hoch bis an den Hals

reichende, eng anschließende Spenzer, mit Juwelen besät, sich anschließend an den Halsfragen von Hermelin; die engen Ärmel, mit den zweiten oder Ueber-Ärmeln, die, weit und faltig, schwebend und wallend bis auf den Boden hingen; und der Schlepprock von karmoisinrothem Sammt mit Hermelin verbrämt, bildeten ein Costüm, nicht minder gefällig als prächtig, das, wo es knapp anschloß, das außerordentliche Ebenmaß einer noch jugendlichen Gestalt hervorhob, und wo es fließend wallte, einer von Natur mehr sanften und weiblichen, als stattlichen und stolzen Schönheit, Majestät verlieh. Wie sie sich ihren Kindern näherte, schien sie eher ihre Schwester als ihre Mutter zu seyn, als ob die Zeit wenigstens sich scheute, ein Wesen rauh zu berühren, dem noch solcher Kummer vorbehalten war!

Das Anlich der Gräfin war so traurig in seinem Ausdruck ruhiger und holder Resignation, daß selbst die stolze Isabel gerührt wurde; und ihrer Mutter Hand küßend, fragte sie: Ob der Ankunft ihres Vaters irgend schlimme Zeitungen vorangingen?

„Ach, meine Isabella, die Zeiten selbst sind schlimme Zeitungen! Eure Jugend erinnert sich kaum mehr der Tage, wo Bruder gegen Bruder focht, und des Sohnes Schwert nach der Brust des Vaters zielte. Aber ich erinnere mich ihrer noch und zittere beim leisesten Murmeln, welches einen Bürgerkrieg droht!“ Sie hielt inne, und ein Lächeln erzwingend, fuhr sie fort: „aber unsre weiblichen Befürchtungen dürfen doch unsre Herren nicht trübe

stimmen dadurch, daß wir sie mit unfreundlichem Gesicht willkommen hießen; denn Männer die zu ihrem Herde zurückkehren, haben ein Recht auf ihrer Weiber Lächeln; und so müssen wir, Isabella, Du und ich, Beide Weiber, das Morgen im Heute vergessen. Horch! die Trompeten schallen näher und näher — laßt uns in die Halle gehen!”

Ehe sie jedoch das Schloß erreicht hatten, ertönte vom äußern Thor her ein knarrender Ton. Das Fallgatter ward aufgezo gen; der junge Herzog von Clarence, mit der Ungeduld eines Bräutigams, spornte allein sein Roß durch den düstern Thorweg, und Isabelle, sein Gesicht erkennend, als er nach den Wällen empor sah, stieß einen Schrei aus und schwenkte ihre Hand. Clarence hörte und sah es, sprang von seinem Roß, und hatte Isabellen an seine Brust gepreßt, beinah ehe Anna oder die Gräfin den neuen Ankömmling erkannt hatten.

Isabelle jedoch, immer abgemessen, bemeisterte in einem Augenblicke den Ausbruch der Freude, die sie bei ihres Gatten Rückkehr fühlte, und sanft sich aus seiner Umarmung los machend, warf sie mit Erröthen einen Blick auf die Zinnen, welche von Dienstleuten wimmelten; Clarence bemerkte und verstand den Blick.

„Nun, belle mère,“ sagte er sich zu der Gräfin wendend, „und wenn auch jene getreuen Gefolgsleute dort Zeugen sind, mit welcher Freude und Wonne eine schöne junge Gattin ihren zurückkehrenden Gatten erfüllt

— ist denn diese purpurnglühende Wange Etwas, dessen man sich zu schämen hat?"

"Ist der König noch bei meinem Vater?" fragte Isabel hastig, die Antwort der Gräfin unterbrechend.

"Ja ganz gewiß; und ganz in der Nähe. Und verzeiht mir, daß ich vergaß, theure Lady, zu sagen, daß mein königlicher Bruder seine Absicht angekündigt hat, die vornehmsten Offiziere des Heers auf dem Schloß Middleham anzureden. Diese Neuigkeit gab mir einen erwünschten Vorwand, zu Euch und Isabellen voraus zu eilen."

"Alles ist bereit für Seine Hoheit," sagte die Gräfin, "außer unsrer Huldigung. Wir müssen unsre Schritte beschleunigen — komm Anna!"

Die Gräfin ergriff den Arm der jüngeren Tochter, während die Herzogin Clarence ein Zeichen gab, — er blieb zurück, und Isabel, ihn bei Seite ziehend, fragte:

"Ist mein Vater mit Edward ausgesöhnt?"

"Nein — und Edward auch nicht mit ihm!"

"Gut, der König hat keine eigne Soldaten unter den Bewaffneten dort?"

"Außer einige Wenige von Woodville's Rekruten — nein! Raoul de Fulse und St. John haben sich in finstrem, mürrischem Groll in ihre Schlösser zurückgezogen. Aber habt Ihr keine Fragen sanfterer Art an mich bei meiner Rückkehr, Bella mia?"

"Verzeiht mir — viele — mein König!"

"König!"

„Welchen andern Namen sollte der Nachfolger Edwards des Vierten tragen?“

„Isabella!“ sagte Clarence in großer Bewegung, „zu was möchtest Du mich versuchen? Edward der Vierte schon des Lebens Heinrichs des Sechsten, und soll Edwards des Vierten Bruder sich gegen das seinige verschwören?“

„Gott verhüte es!“ rief Isabella — „könnt Ihr meinen ehrlichen Sinn so mißdeuten? O George — kannst Du wähen, daß Dein Weib — Warwicks Tochter — für den Gedanken des Mordes Raum in ihrem Busen habe? Nein! wahrhaftig die vor Euch liegende Bahn scheint eben und fleckenlos! Kann Edward herrschen? Verlassen von den Baronen, und selbst meines Vaters lange treuherzige Liebe verscherzend und erschöpfend; verhaßt — mit Ausnahme des üppigen und unfriegerischen London — allen Gemeinen — wie soll er herrschen? Welche andre Wahl bleibt? keine — als Heinrich von Lancaster oder George von York!“

„Wäre es so,“ sagte der schwache Herzog, „und doch,“ setzte er stammelnd bei: „glaubt mir, Warwick hat keine solche Veränderungen zu meinen Gunsten im Sinne!“

„Die Zeit bringt Manches schnell zur Reife,“ antwortete Isabel; „aber horch! man läßt die Zugbrücke für unsre Gäste herunter!“